

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

39 (31.3.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606395)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befellgeld. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Veren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn Wüller in Bremen, Gaasenstien
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. H. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, S. Ward und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 39.

Elsfleth, Dienstag, den 31. März.

1896.

Tages-Zeiger.

(31. März.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 5 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 58 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 15 Min. Vm. — 4 Uhr 35 Min. Nm.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonne-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“
ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,
durch die Post bezogen M. 1.25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Aus Italien.

Das neue Ministerium di Rudini hat jetzt Schön-
zeit. Die Kammern sind in die Osterferien gegangen,
nachdem sie den Africacredit in Höhe von 140 Mill.
bewilligt hatten.

In Italien ist inzwischen der erste schlimme Ein-
druck, den die Adua-Meldung hervorgerufen hatte,
etwas verwischt. Bei allen Parteien hat sich eine
höhere Auffassung der Dinge Bahn gebrochen. Das
mit der ganzen Ausdehnungspolitik in Aethiopien ein
großer Fehler eingeleitet worden ist, sieht jetzt wohl
ein jeder ein, wenigstens die Anhänger Crispi dies
nicht wahr haben wollen. Aber nachdem man nun
einmal Hekatomben von Menschen geopfert und
Millionen von Lira ausgegeben hat, will man
auch nicht alles knall und Fall im Stiche lassen;
man will vielmehr vernünftigerweise retten, was zu
retten ist.

Die Erklärungen, die Rudini anfänglich in der
Kammer abgab, erfolgten noch unter dem Druck der
Ereignisse; sie konnten nicht befriedigen und nur der
Zwang, irgend einen Ausweg zu zeigen, konnte Rudini
veranlassen, solche Erklärungen vom Stapel zu lassen.
Bei diesem Anlaß hatten die zu sichere Vorhersage des
Friedensschlusses mit Menelik und der schlecht und
recht ausgesprochene Verzicht auf Tigre und auf das
Protectorat über Aethiopien einen nichts weniger als
günstigen Eindruck gemacht. In seiner jüngsten Rede
hat der Conseilpräsident seine Gedanken klarer ent-
wickelt und es ist ihm auch gelungen, viele Beforgnisse
zu beschwichtigen. Einen besonders guten Eindruck
machte seine Hinweis auf die „traditionelle Freundschaft“
Italiens zu England. Es gab zwischen den

beiden Ländern in der letzten Zeit allerdings eine ge-
wisse Erhaltung, da England den Durchzug italienischer
Truppen durch Zeila verweigert und sich in der tizi-
schen Frage von Tunis mit Frankreich verständigt
hatte. Diese Unbilligkeiten Englands hatten die
italienischen Franzosenfreunde ermutigt, eine Propaganda
gegen England zu eröffnen. Aber diese blieb erfolg-
los und Rudinis spätere Worte von der nunmehr traditi-
onellen Freundschaft Englands fanden stürmischen Beifall.

Einen guten Eindruck machte auch die Erklärung,
daß der Friede noch nicht geschlossen wurde, um so
mehr, als ihre Betonung darauf hindeutete, daß man
nicht gerade große Eile habe. Und ohne Zweifel ist
die öffentliche Meinung in Italien gegen jeden über-
stürzten Friedensschluß. Alle Tage treffen in Rom
zahlreiche Telegramme von politischen Gesellschaften und
Communalrathsversammlungen ein, die den König bitten,
nicht Frieden zu schließen, und die betreffenden
Deputirten auffordern, keinerlei für Italien nicht ehren-
haften Vorschlag des Regus anzunehmen. Dieser Be-
wegung trug der Conseilpräsident Rechnung, indem er
sich über den Frieden in sehr zweifelnder Weise aus-
sprach, da der Regus auf die Einflüsterungen fran-
zösischer Agenten Bedingungen gestellt hat, die kein
italienisches Cabinet annehmen dürfte. Unter diesen
muß die Forderung einer Kriegsschadigung hervor-
gehoben werden, die das italienische Parlament sicher-
lich verweigern würde, auch wenn es sich statt um
25 Millionen auch nur um eine einzige Million handelte.
Die Bewilligung des Africacredits zeigt, daß man mit
der Haltung des Ministeriums übereinstimmt.

In den jetzigen Parlamentsferien hat das Mini-
sterium Rudini Zeit, aufzuathmen und sich zu besorgen.
Es muß damit rechnen, daß ihm in absehbarer Zeit
nicht mehr dieselbe Mehrheit zur Verfügung steht, wie
vor den Ferien. Die Radikalen, Sozialisten und Re-
publikaner haben aus Haß gegen Crispi für den con-
servativen di Rudini gestimmt. Das wird nicht lange
vorhalten. Allerdings werden auch von den 72 Abge-
ordneten, die sich der Abstimmung enthalten haben und
von denen viele bisher zu Crispi hielten, zur ministri-
ellen Partei abzuweichen, wenden diese von den
Republikanern und Sozialisten im Stich gelassen wird.

Wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten,
wird der Sommer in Italien politisch in friedlicher
Weise verlaufen. Die Begegnungen des Königs Humbert
mit dem deutschen Kaiser, der „im Glück ein Freund,
im Unglück mehr wie ein Freund war“, und mit der
Königin Victoria, der Herrscherin des Landes „von
nunmehr traditioneller Freundschaft für Italien“, geben
der neuen Regierung ein schönes Relief. Diese Mo-

narchenbegegnungen kommen Herrn di Rudini mithin
sehr erwünscht.

Rundschau.

Deutschland. Der Aufenthalt des Kaiser-
paars in dem sonnigen Neapel nimmt seinen program-
mäßigen Verlauf. Dem Besuche auf dem Aetna folgte
am Freitag eine größere Rundfahrt durch den Golf
von Neapel und der Besuch der benachbarten herrlichen
Inseln.

Mehrere Blätter wußten schon mitzutheilen, daß
in der Berliner russischen Botschaft bereits Vorberei-
tungen für den Besuch des Kaisers von Rußland ge-
troffen würden, demgegenüber erfährt man, daß auf
der Botschaft von einer Anweisung des Petersburger
Hofmarschallamtes, die Räume der Botschaft für die
russische kaiserliche Familie in Stand zusetzen, durchaus
nichts bekannt ist.

Der Bundesrath hat die Gesekentwürfe über die
Feststellung des Reichshaushalts-Stats für 1896/97 und
über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Ver-
waltungen des Reichsheeres, der Marine und der
Reichs-Eisenbahnen, sowie den Gesekentwurf über die
Festsetzung des Haushalts-Stats für die Schutzgebiete
1896/97 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung
angenommen. Von den vorgelegten Uebersichten über
die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1895 er-
folgten Ausprägungen der Reichs-Gold- und Silbermünzen
wurde Kenntniß genommen. Außerdem wurde über
die dem Kaiser wegen Besetzung einer Senats-Präsi-
denten- und einer Rathsstelle beim Reichsgericht zu
unterbreitenden Vorschläge sowie über die Vergebung
von Arbeitsplätzen bei der Zoologischen Station in
Revinigno und über verschiedene Eingaben Beschluß
gefaßt.

Gutem Vernehmen nach hat der Reichskanzler
Fürst Hohenlohe an den Reichscommissar z. D.
Dr. Peters das Ersuchen gerichtet, sich während der
schwebenden Disciplinaruntersuchung, die infolge der
bekannten Reichstagsverhandlungen eingeleitet worden
ist, jeder öffentlichen Äußerung in dieser Angelegenheit
zu enthalten. In Kreisen, die Dr. Peters nahe stehen,
will man wissen, daß er, wie auch die Untersuchung
für ihn ausfallen mag, entschlossen sei, aus dem Reichs-
dienst auszuschreiten und das Anerbieten einer ameri-
kanischen Gesellschaft, für diese gegen ein Jahresgehalt
von 80 000 M. nach Somali-Land zu gehen, anzunehmen.

Die Neuregelung der handelspolitischen Beziehun-
gen zwischen Deutschland und Madagaskar, die durch

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Sahn.

(23. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Niemand, so viel ich weiß,“ erwiderte Theresia,
Schwister meines Mannes leben nicht und Ferner-
lebende hätten doch wohl keinen Anspruch an seinen
Nachlaß.“

Der Inspector hatte vor seiner Fahrt eigentlich auch
noch Hoffart aussuchen wollen, er kam aber nicht dazu
vor dem mancherlei noch abzuwickelnden Geschäften und
als er endlich Müße zu diesem Besuche fand, hörte
er, daß Hoffart seine Frau verloren hatte. Sein erster
Gedanke war: „Wie wird diese Nachricht auf Theresia
wirken?“

Die Untersuchung nahm ihren rechtsgemäßen Ver-
lauf. Die gefangenen Schmuggler waren ins Gefäng-
niß abgeführt worden, und da sie auf frischer That er-
griffen worden waren, so gelang es dem Untersuchungs-
richter leicht, sie zu einem umfassenden Geständniß zu
bringen.

Uebereinstimmend sagten sie aus, daß sie seit
Jahren einer festen Verbindung angehörten, die unter
Führung eines Oberhauptes arbeitete, das alle Unter-
nehmungen leitete. Früher sei das der alte Heinrich

gewesen, nach dessen Tode habe sein Sohn dies Ge-
schäft übernommen.

Es sei erstaunlich gewesen, mit welchem Geschick
er die Sache geleitet habe, besonders in den letzten
Monaten, wo große Mengen Thee, Taback und andere
Waaren geschmuggelt worden seien. Mit unzweifelhafter
Sicherheit habe er ihnen die Wege vorgezeichnet, oder
sie selber so geführt, daß sie niemals behelligt worden
seien.

Wie man sie endlich doch abgefaßt habe, sei ihnen
vollständig räthselhaft. Durch diese Aussage der Ge-
fangenen stellte sich auch die Mitwisserschaft des alten
Martin heraus, doch konnte nicht festgestellt werden,
daß Theresia irgend etwas von dem Treiben ihres
Mannes gewußt hatte. Vielmehr sagten die Schmugg-
ler, und besonders der alte Martin sagte aus, daß
Heinrich stets bemüht gewesen sei, seine Frau niemals
merken zu lassen, worin seine heimlichen Geschäfte be-
stünden.

So blieb denn Theresia zum Glück vor dem Ge-
schick bewahrt, ebenfalls in die Untersuchung verwickelt
zu werden, denn sie hatte nur eine kurze Vernehmung
zu bestehen, da ihre Stellung zu der ganzen Angelegen-
heit nach den Befundungen der Gefangenen gar nicht
mehr angezweifelt werden konnte.

Paul Heinrich war der irdischen Gerechtigkeit ent-

rückt, des Himmels Strafgericht hatte ihn getroffen.
Der alte Martin war noch während der Untersuchungs-
haft gestorben, da seine alternden Kräfte den ver-
schiedensten heftigen Erregungen nicht mehr gewachsen
waren.

Die übrigen Gefangenen wurden zu mehrjährigen
Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die Regelung des Heinrich'schen Nachlasses führte
den Inspector öfter zur Stadt, und bei einer dieser
Gelegenheiten traf er auch Hoffart.

„Warum lassen Sie sich denn gar nicht bei uns
sehen?“ sagte nach der üblichen Begrüßung der In-
specteur.

„Schon seit längerer Zeit wollte ich Sie gern ein-
mal sprechen, doch fehlte mir bis jetzt die Zeit, um
Sie aufsuchen zu können. Sie sollten wirklich Ihren
Umgang mit uns nicht einschlafen lassen, oder haben
Sie gar nicht mehr das Bedürfniß, mit alten Freunden
zu plandern?“

„Gewiß, ich habe oft diesen Wunsch und möchte
mich gern über die mir so nahe liegenden traurigen
Vorkommnisse der letzten Zeit aussprechen. Am lieb-
sten freilich möchte ich vergessen, aber wäre das mög-
lich! Sobald mein Dienst mir Freiheit gewährt, komme
ich zu Ihnen.“

„Sie wissen doch, daß Frau Heinrich bei uns ist?“

die inzwischen erfolgte Annexion der Insel durch Frankreich erforderlich geworden ist, scheint noch nicht in Gang kommen zu wollen. Vorderhand bleibt für Deutschland die Convention von 1885 in Kraft. Sie räumt Deutschland das Meistbegünstigungsrecht auf Madagaskar ein. Man nimmt an, daß von französischer Seite die Anregung kommen wird, in neue Verhandlungen einzutreten.

Die Stadt Altona soll gleich anderen preussischen Seestädten einen Freihafenbezirk erhalten. Die Verhandlungen hierüber haben zu einer Verständigung geführt. Nach Ostern werden die Einzelheiten zwischen den Vertretern der Centralbehörden und der Stadt Altona festgesetzt werden.

Der „Borwärts“ theilt mit, daß auch die interparlamentarische Konferenz sozialistischer Abgeordneter während des internationalen Arbeitercongresses in London stattfinden wird.

Balkanstaaten. Nachdem Fürst Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel von der Audienz beim Sultan in das Palais Kuruschesme zurückgekehrt war, überbrachte ihm der Sohn des Sultans, Prinz Achmed Essendi, die Insignien des Smitzordens mit Brillanten. Am Abend fand im Palais Kuruschesme ein Diner zu 24 Gedecken statt. Am Freitag machten der Czar und die Delegirten des östlichen Patriarchats dem Fürsten Ferdinand ihre Aufwartung.

Jacobsohn, der „Ueberbringer“ der russischen geheimen Dokumente an Stambulow, ist am Freitag früh im Budapester Rochus-Hospital an der Schwindsucht gestorben. Er ist 60 Jahre alt geworden und war, obwohl geborener Russe, ein vielgenannter bulgarischer Agitator. Er war bekanntlich vor Kurzem aus Belgrad, wo er zuletzt internirt war, geflohen und wollte mit einem bulgarischen Paß nach London gehen, erkrankte jedoch in Budapest und sollte es nicht mehr verlassen.

Ueber den Zweck der Dongola-Expedition hat der Sultan von der ägyptischen Regierung Aufklärung gefordert. Wie die „Times“ melden, antwortete die Regierung, daß sie im Einvernehmen mit England beachtliche, das werthvolle Gebiet, das zeitweilig durch Aufstände verloren gegangen war, wieder zu erobern. Das Ergebnis der Einmischung des Sultans war also das, von Aegypten die offene Erklärung zu erzwingen, daß das letzte Ziel der Expedition sei, den Sudan wiederzugewinnen.

Italien. Nach einem Telegramm des „Secolo“ sind die Friedens-Verhandlungen mit Menelik vollständig abgeschlossen.

Spanien. Die Blätter ermahnen die Regierung, trotz der günstigeren Wendung der Stimmung im amerikanischen Congreß, die nöthige Flottenstärke bereit zu halten, um die Rechte Spaniens auf Cuba eventuell nachdrücklich verteidigen zu können.

Frankreich. Bourgeois hat zwar mit seinem Einkommensteuerproject gestimmt, indessen die Mehrheit von 16 Stimmen ist doch recht geringfügig. Die Pariser radikalen und socialistischen Blätter äußern ihre Genugthuung über die Abstimmung, die eine neue Aera in der demokratischen Republik bezeichne. Die conservativen und die republikanischen Zeitungen meinen, das Cabinet sei sehr geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen, in dem es nur mit leeren Formeln triumphirte. Uebrigens sind sie überzeugt, daß der Gesetzentwurf niemals zur Ausführung gelangen werde.

Die Socialisten und Radikalen verzichten auf die

Interpellation wegen der Handlungsweise der früheren Minister Loubet und Ribot zur Zeit der Unterhandlungen mit Arton. Nicht als ob sie die Handlungsweise heute anders beurtheilen als gestern, aber es ist ihnen plötzlich eingefallen, daß der jetzige Premierminister Bourgeois in zwei Cabinetten Ribot, vom December 1892 und Januar 1893, in den Tagen also, da Loubet und Ribot nacheinander Minister des Innern waren, das Portefeuille der Justiz inne hatte. Er müßte also in den Tadel gegen die damalige Regierung verwickelt werden, und das will man natürlich nicht.

England. Die Haltung Frankreichs in der ägyptischen Frage kann leicht eine Aenderung der bisherigen Stellung Englands zu den Dreimächten herbeiführen. In einem Leitartikel führt der ministerielle „Stand“ aus, die fortgesetzte Feindseligkeit Frankreichs gegen England müsse dieses schließlich in die Arme des Dreibundes treiben. Dazu bedürfte es keines förmlichen Vertrags; die Interessengemeinschaft zwischen England und dem Dreibund werde nicht minder wirksam sein. Dieses Ergebnis werde durch die vorläufige Handlungsweise der französischen Regierung herbeigeführt werden. (Man sieht, England sucht seine „Freundschaft“ so gut wie möglich zu verkaufen.)

Amerika. Der plötzlich verstorbene Präsident der mittel-amerikanischen Negerepublik Haiti, Hippolyt, bekleidete sein Amt seit 1888. Er hat sich nur durch rücksichtslose Strenge und Grausamkeit im Amte gehalten und wahrscheinlich durch Gift seinen Tod gefunden.

Afrika. In Matabeland in Britischafrika ist unter den Eingeborenen ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Weißer ist getödtet, unter ihnen der Commissar für die Angelegenheiten der Eingeborenen, Bentley; die Weißen flüchteten sich nach Bulawayo und Bullo. Tausendfreiwillig Freiwillige mit einem Mörsergeschütz sind gegen die Aufständischen ausgesendet. Die Städte des Landes werden, wie über Capstadt gemeldet wird, in Vertheidigungszustand gesetzt. Freiwillige werden angeworben. Weitere Streitkräfte sind unterwegs. Die Häuptlinge der Matabelen sind in Gewahrsam genommen.

Asien. China scheint, wenn man englischen Berichten trauen darf, schon als Schutzstaat des Zweibundes angesehen zu werden. Nach aus Peking eingegangenen Nachrichten widerlegen sich die französische Regierung und der russische Gesandte energisch der Absicht Völkungshand, der Arzt Irwin als Leibarzt nach Europa mitzunehmen, weil derselbe englischer Unterthan ist. Sie drohen, sie würden demselben nicht gestatten, französisches oder russisches Gebiet zu betreten.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 30. März. Gestern vollendete Herr Bürgermeister Kanzelmeyer sein 90. Lebensjahr. Zur Feier des Tages hatten viele Häuser der Stadt Flaggen schaum angelegt. Die Mitglieder des Stadtraths brachten am Vormittag ihre Glückwünsche dar und überreichten Namens der Stadt ein Geschenk, bestehend in 50 Flaschen Wein und einem Tafelaufsatz. Auch der Vorstand des hiesigen Kriegereins gratulirte Namens des Vereins seinem langjährigen Ehrenmitgliede. Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister Jansen traf ein telegraphischer Glückwunsch ein. Am Mitttag gratulirte Herr Amtshauptmann Huchling und überreichte im Allerhöchsten Auftrage Sr. Königl. Hoh. des Groß-

herzogs das Ehrenkreuz I. Classe mit der goldenen Krone. Das Geburtstagshaus wurde fast den ganzen Tag von Gratulanten nicht leer. Herr Bürgermeister Kanzelmeyer bekleidet seit nahezu 38 Jahren den Posten als Oberhaupt der Stadt.

Nodenkirchen, 27. März. Gestern ist der hier in der landwirthschaftlichen Halle mehrere Jahre bedeckende und wegen seiner guten Nachacht recht beliebte Hengst „Ruthardt“ an die Seebinger Wengelhaltungs-Genossenschaft in Berne verkauft worden, nachdem die Käuferin dem dritten Mitinhaber des Hengstes, Herr W. Ulmanns, der denselben nicht unter 13 000 M. ausgeben wollte, ein Drittel der letzten 1000 M. vorweg ausbezahlt hatte; demnach kostete der Hengst 12 333 M.

Sude, 28. März. Nach einem Schreiben des Oberkirchenraths ist der Candidat theol. Freese aus Neuenhuntof vom 1. April an zum provisorischen Bakanzprediger in Sude ernannt. Mit der Verwaltung der Pfarrstelle während der Bakanzzeit ist Pastor Müller in Berne beauftragt.

Delmenhorst, 27. März. Die alljährliche Ansehung der jungen Leute zum Militärdienst hat hier, wie wohl mehr oder weniger an allen Orten, allerlei Radau, Reibereien, widerliche Scenen u. im Gefolge. Auch diesmal ging es ohne solche nicht ab. Am gestrigen Nachmittage entspann sich u. a. zwischen den Stellungspflichtigen in der Koppelstraße ein Streit, in welchem sogar von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Ein Fabrikarbeiter erhielt einen Schuß in die Brust. Die Kugel wurde zum Glück durch einen Knopf abgescbmächt, doch drang sie bis auf den Knochen ein; ein anderer wurde an der Lippe verwundet. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen. Andere Verurtheilten mußten allerhand gefährliche Waffen, alle Stemmeln, Dolche u. abgenommen werden. — Die Nordd. Wollkammerei und Kammgarnspinnerei kaufte von der Witwe Moststedt, Stadthof, sechs Schafschaf Land zum Preise von 8500 M. und ein anderes Areal für 6000 M. — Zwei Schulknaben wurden ermittelte als Zerstörer einiger an der Deichhorster Schaussee gepflanzten Linden und werden sich demwegen wegen Baumfrevl zu verantworten haben. — Beim Ausbruch von Urland auf dem Besitztum des Landmanns H. Wiese-Stenum wurden zwei Urnen zu Tage gefördert, eine leider im beschädigten Zustande.

Oldenburg, 27. März. In der Leiche, die wie berichtet, vor einigen Tagen in der Nähe von Sprum in der Hunte gefunden wurde, hat man nun doch die des Bierverlegers Reanaber erkannt, obwohl zahlreiche seiner Bekannten, die ihn ansangs beklagten, ihn nicht mehr erkennen konnten. In der Tasche der Hute, mit der die Leiche bekleidet war, fand man einen Schlüssel, der von dem Hausbesitzer, bei dem Reanaber wohnte, als Schlüssel zu seinem Hause erkannt wurde. — Ein Leck erhielt gestern Morgen am Stau ein mit Frucht beladener Kahn. Das Wasser drang in die Ladung und konnte mit den Pumpen nicht in genügender Maße entfernt werden. Die Ladung erlitt daher bedeutende Beschädigung. Man glaubt, daß das Schiff mit dem Rumpfe auf einer schiefen Gegenstand in dem Huntebett gestoßen ist und daher den Unfall erlitten hat.

Oldenburg, 30. März. Am Sonnabend Abend um 9.29 Uhr kehrte Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog von seiner Besuchsreise zurück. Er wurde am Bahnhofe von Sr. Kgl. Hoheit dem Erbgroßherzog

Sie soll sich etwas erholen und über die erste trübe Zeit hinwegkommen. Denken Sie sich nur, sie glaubt fest, daß Sie an dem Tode ihres Mannes die Schuld tragen.“

Bossart sah den Inspector überrascht an, doch er besann sich anscheinend schnell und entgegnete: „Das Gericht, daß ich Heinrich erschossen hätte, ging ja in der ganzen Stadt um, natürlich mußte es da auch zu seiner Frau dringen. Wie sehr ich ihretwillen den ganzen schrecklichen Vorfalle bedauere, können Sie sich ja am besten denken, und darum können Sie mir auch wohl nachfühlen, wie schmerzlich es mir sein muß, zu wissen, daß die Witwe mich für denjenigen hält, der ihren Mann getödtet hat. Die Annahme war ja allerdings in gewissem Maße gerechtfertigt, da ich gerade dazukam, als der Schuß fiel, der Heinrich zu Boden streckte. Wie die Untersuchungen ergeben haben, ist von hinten geschossen worden, die Kugel ist in den Rücken eingedrungen und in der Lunge stecken geblieben; er wurde also auf der Flucht von der russischen Grenze nach hier von seinem Schicksal ereilt. Ich habe auch sofort nach dem Vorfalle constatirte lassen, daß ich gar keinen Schuß abgegeben habe. Die Kugel, die man bei der Obduction der Leiche herausgezogen hat, zeigt ein ganz anderes Caliber als die unjeren, der Schuß kam also von russischer Seite.“

„Ich habe ja Theresia das alles schon erzählt, wollen Sie ihr aber nicht selber den ganzen Zusammenhang klar machen?“

„Ich komme zu Ihnen, sobald ich irgend kann, überzeugen Sie Ihre Frau und Theresia, daß mir der Tod ihres Mannes in keiner Weise zur Last gelegt werden kann.“

Damit trennten sich die beiden Männer. Als der Inspector nach Hause kam und Theresia von seiner Unterredung mit Bossart erzählte, stieß sie einen tiefen Seufzer aus und sagte leise:

„Gott sei Dank! Der Gedanke an Bossarts Antheil an diesem traurigen Ereignis hat mich furchtbar gequält.“

Ein paar Monate waren wieder ins Land gegangen, der Frühling hatte mit Blüthenduft und Sonnenschein seinen streitigen Einzug gehalten; mit vollen Händen gab er zurück, was Herbst und Winter geraubt und zerstört hatten. Die Natur athmete auf unter seiner freundlichen milden Wärme, freudig sproßten die jungen Triebe seinem Ruß entgegen, und lustig zwitscherte der Vogelchor in Feld und Wald. Auch den Menschenherzen nahte er glückbringend. Die Spuren vergangener Sorgen, erlebten Herzeleids drängte er zurück und

pflanzte neue Liebe, verlockende Hoffnungen, und diese nicht gedeihen konnten, da weckte er die Erinnerung, die Zauberin, welche alle die schönen Bilder der Jugendzeit zurückruft und die seligen Stunden vergangener Zeiten noch einmal nachempfinden läßt.

Auch auf Theresia, die bereits wieder in ihr eigenes Haus zurückgekehrt war, übte er seine belebende Wirkung, auch ihr lachte der blaue Himmel neuen Lebensmuth ins Herz. Der erste heftige Schmerz war überwunden und hatte stiller Wehmuth Platz gemacht.

Die Leitung ihres Hauswesens, dem sie jetzt das volle Sorgfalt widmete, nahm sie derart in Anspruch, daß ihr wenig Zeit blieb, überflüssiger Grübeleien nachzuhängen. Inspectors fanden ihr treu zur Seite mit Rath und That und der Verkehr mit ihnen verschaffte auch ihre Mußestunden.

Das tägliche Beisammensein mit den beiden heiteren Mädchen ließ ihren Jugendmuth neu erwachen, der langentbehrte Verkehr mit Altersgenossinnen stimmte sie fröhlicher. Für Theresia war dies von großer Tragweite, denn sie stand in den Jahren, wo Herz und Gemüth am empfindlichsten sind und wo gelscheitende Eindrücke nur schwer durch folgende Ereignisse zu überwinden sind. Eine langandauernde Seelenverstimmung, die durch tief eingreifende Vorgänge erzeugt wird, wie es bei Theresia der Fall gewesen, kann einen jugend-

und seiner Tochter, der Herzogin Charlotte, nebst Gefolge, sowie von Sr. Hoheit dem Prinzen Georg empfangen und begab sich dann ins Palais. Die geplante Reise nach dem Süden wird der Großherzog erst in einigen Wochen antreten.

Vermischtes.

Bremen, 29. März. Die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt haben vorgestern bestanden die Herren Brickenstein, Brückner und Glund aus Bremen, Högemann aus Vegesack, Gerlach aus Oldenburg, Rosenthal aus Delper bei Braunschweig und Schulz aus Frankfurt a. M.

Eine interessante Entdeckung machte man vor einigen Tagen auf dem Hofe Putlos bei Oldenburg in einem Bohren nach Trinkwasser. Man stieß auf Mauerwerk, das sich als das Gewölbe eines unterirdischen Ganges auswies. Nachdem die Oeffnung genügend erweitert war, konnte man mit einer Leiter hinaufsteigen und eine Strecke trockenen Fußes gehen. Schon 1828 stieß man beim Abbruch des alten Herrenhauses auf Putlos auf verschiedene solche unterirdische Gänge, die zum Theil in der Richtung nach der Ostsee, zum Theil nach dem Gehölz Wienberg fortliefen. Ohne Zweifel knüpfen sich an diese Gänge historische Erinnerungen. Vor etwa 500 Jahren waren Putlos und das damals viel größere Gehölz Wienberg Zufluchtsstätten der Völkerverbrüder unter ihren Anführern Klaus Störtebeker und Gedecke Michael. Man erzählt, daß Störtebeker die Gefangenen, deren unvermeidliches Loos der Tod war, vorher dazu benutzte Putlos zu einem sicheren Zufluchtsort zu machen. Sie mußten die unterirdischen gewölbten Gänge bauen, in denen der Räuber seine Schätze verbarg und durch die er bei einer Belagerung oder Ueberrumpelung ungehindert entkommen konnte. In den Jahren 1397 bis 1400 hielt Störtebeker sich häufig auf Putlos auf. Der Ausgang des unterirdischen Ganges an der Ostsee wurde erst Ende des vorigen Jahrhunderts zugestümpft.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 30. März. Amtlich. Kabel Affab Maffanah unterbrochen. Telegramme zwischen Affab und Maffanah werden durch besondere Dampfer befördert.

Rom, 29. März. Die „Opinione“ erklärt die

lichen Sinn, einen noch unfertigen Charakter leicht in falsche Bahnen, auf Irrwege lenken. Bei Theresia lag diese Befürchtung noch näher, da ihre Gemüthsart ohnehin zur Schwermuth neigte. Eine so sensible Natur wie die ihre verliert leicht das Vertrauen, den Glauben an Glück, wenn die Enttäuschungen auf so bitteren Erfahrungen beruhen.

Die liebevolle, aufrichtige Zärtlichkeit, die ihr die guten Menschen im Inspectorhause entgegenbrachten, übte ihre wohlthunende Wirkung; Herz und Geist gestärkt.

Die Gräfin hatte an Theresia geschrieben, sie möchte ihren ganzen Besitz in Kilmhagen verkaufen und zu ihr zurückkehren; sie batte ihr in herzlichster Weise ihr Haus als Heimath angeboten. Theresia schwankte lange, ob sie diesen Vorschlag annehmen solle. Sie wagte eigentlich selbst nicht, was sie an den Ort fesselte, wo sie so viel Trübes erlebt hatte, aber unglückliche Wehmuth beschlich ihr Herz, wenn sie den Gedanken, fortzugehen, in nähere Ermägung zog. Der Inspector batte ihr gerathen, sich mit der Entscheidung nicht zu übereilen.

Im Stillen knüpfte der Inspector andere Hoffnungen an ihren verlängerten Aufenthalt. Vielleicht ging sein ehemaliger Wunsch doch in Erfüllung. Warum sollte es nicht Gottes Wille sein, die beiden guten

Nachricht von der Absendung neuer Truppen nach Afrika für durchaus unrichtig.

Neapel, 30. März. Das Concert der Capelle der „Hohenzollern“ im Theater Sancarolo zum Besten des italienischen Rothen Kreuzes nahm einen glänzenden Verlauf. Viele Fremde, besonders Deutsche, waren anwesend. Als der italienische Krönungsmarsch und die preußische Hymne gespielt wurden, erhoben sich die Anwesenden und hörten dieselben stehend an unter den Rufen: „Es lebe der König!“ „Es lebe der Kaiser!“

Athen, 30. März. Der englische Dampfer „Norweling“ ist am Eingange des Hafens von Zante gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Madrid, 29. März. Der Kriegsminister und der Marineminister werden außerordentliche Credite verlangen zum Umbau von Schiffen, zum Ankauf eines Panzerschiffes und von 3 Torpedobooten, sowie von Kriegsmaterial, ferner zur Befestigung und Vertheidigung der Küsten und zur Bewaffnung der Armee mit dem Mauser-Gewehr.

Paris, 28. März. Der Rücktritt Berthelot's wird in den Wandelgängen der Kammer vielfach besprochen. Mehrere Abgeordnete wollen noch vor den Osterferien eine Debatte über die äußere politische Lage hervorufen. — Nach Meinung einiger Blätter hielt die Regierung die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch den Ministerpräsidenten Bourgeois für nothwendig. Als möglich wird angenommen, daß Bourgeois der Interpellation der Opportunisten durch eine solche von den Radikalen einzubringende zuvor kommen werde. Ferner verlaute, Carrien werde das Portefeuille der Finanzen oder das des Inneren definitiv übernehmen. Die Mitglieder der radikalen Linken wurden angesichts der Wichtigkeit der Sitzung am nächsten Montag dringend aufgefordert, vollzählig zu erscheinen.

Paris, 29. März. Der frühere Minister des Aeußeren, Berthelot, erklärte dem Vertreter des „Matin“ in einer Unterredung, die auswärtige Lage halte sich durchaus nicht verschlimmert. Die Unterhandlungen mit England nähmen ihren normalen Verlauf.

Paris, 29. März. Das seit einigen Wochen hier erscheinende Blatt „Le grand journal“ will wissen, Frankreich und Rußland beabsichtigten, eine internationale Konferenz einzuberufen zur Regelung der Fragen betreffend die Commission für die ägyptische Staatsschuld und betreffend die Räumung Aegyptens seitens

Menschen, Boffart und Theresia, zusammenzuführen! Er kannte Boffart als einen gründlich biedereren, edlen Charakter, ihn hätte er mit Freuden die vorstreffliche Frau gegönnt. Eifrig dachte er darüber nach, wie er einen Verkehr zwischen den Beiden anbahnen sollte. Einige Verläuche waren bereits gescheitert; Theresia wich Boffart entschieden aus, man merkte ihr eine gewisse Scheu an, wenn sich die Rede auf ihn wandte. Wie der Zufall aber so oft eine große Rolle im Menschenleben spielt, so war es auch in diesem Falle.

Der Sommer neigte sich bereits wieder seinem Ende entgegen, als Boffart einmal Theresia in Begleitung der Inspectorstöchter begegnete.

Das jüngere der Mädchen lief heiter auf ihn zu, faßte seine Hand und veranlaßte ihn, sich mit ihr den andern zu nähern.

„Da haben wir ihn!“ rief sie lachend. „Vater ist schon recht böse, daß Sie uns nicht besuchen; er sagt, er hätte Sie schon so oft darum gebeten. Jetzt nehmen wir aber Herrn Boffart mit,“ wandte sie sich an ihre ältere Schwester, „Vater und Mutter werden sich sehr darüber freuen!“

Warum lassen Sie sich denn gar nicht bei uns sehen?“ fragte die ältere Schwester freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Englands. Die Nachricht muß mit aller Reserve aufgenommen werden.

Paris, 29. März. Die Minister Bourgeois, Doumer und Lockroy hatten gestern eine Berathung über die ägyptische Frage. Der „Soir“ meldet dazu unter Vorbehalt, es seien Maßnahmen für eine Flottenbereitschaft erörtert worden.

Paris, 29. März. Die republikanischen Blätter bestätigen, daß eine Interpellation anläßlich des Rücktritts Berthelot's morgen eingebracht werden wird. Die Sitzung werde sehr eregt werden. Infolge der Weigerung Carrien's, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, kommt nunmehr Alphonse Humbert für diesen Posten in Frage. Wahrscheinlich wird aber das Ministerium des Innern erst nach der Interpellation befehrt werden.

Brest, 29. März. In Folge Sturmes auf dem Meere kenterte ein Fischerboot. 16 Personen sind ertrunken.

London, 30. März. Reuter's Bureau meldet aus Kairo: Die in London verbreitete Nachricht, daß die ägyptischen Truppen bei Atscheh eine Schlappe erlitten hätten, wird von bestunterrichteter militärischer Seite für unbegründet erklärt. 60 Derwische machten am Freitag eine Recognosirung bei Atscheh, zogen sich aber zurück, als die ägyptische Artillerie auf sie feuerte. General Ritchener Pascha ist mit seinem Stabe in Wadihalsa eingetroffen.

London, 29. März. Curzon hielt gestern Abend in Southport eine Rede, in welcher derselbe ausführte: England hege den Italienern gegenüber sehr freundschaftliche Gesinnung. Eine Niederlage der Italiener in Kassala würde eine Gefahr für Aegypten sein und Englands Mitwirkung bei der Dongola-Expedition sei keine Herausforderung Frankreichs. Die vermehrte Sicherheit Aegyptens interessire Frankreich ebensowohl wie England und Aegypten. Englands Haltung gegenüber Frankreich sei andauernd entgegenkommend gewesen, und er hoffe, daß Frankreich die ägyptische Frage anders ansehen werde. — Die Schwierigkeiten bezüglich Südafrikas und Venezuela beständen fort, aber er hoffe, daß es gelingen werde, den Sturm abzuhalten. Gegenüber der jüngsten Schilberungen Rosebery's von Englands Stellung zu den anderen Mächten nehme die gegenwärtige Regierung für sich das Verdienst in Anspruch, daß sie die Gefahr eines Krieges mit America vermieden habe, auch daß sich die Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland beruhigt hätten und daß die Regierung die Unterstützung Deutschlands in der ägyptischen Frage finde.

London, 30. März. Reuter's Bureau meldet aus Bulawayo: Die Matabeln ermordeten eine achtgliedrige Familie. Die Aufständischen sammeln sich 30 Meilen östlich von Bulawayo, welches gegen den Angriff gerüstet ist.

New York, 29. März. Eine Depesche aus Kingston meldet, daß der Staatssecretair Couchill die Regierung provisorisch bis zur Wahl eines Nachfolgers des verstorbenen Präsidenten Hypolite übernommen habe.

New York, 29. März. Das „New York Journal“ meldet aus Havana, daß die Aufständischen die Festung Pinar del Rio einnahmen. Die kürzlich mit dem Dampfer Bermuda gelandeten Freibeuter nahmen an der Einnahme der Stadt mit ihren Hochschiffen und Gatling-Kanonen Theil. Die Aufständischen zündeten eine Anzahl Gebäude an und zogen sich dann zurück.

Kairo, 29. März. (Reuter-Meldung.) General Ritchner Pascha ist in Gorosko, die zweite ägyptische Colonne in Atscheh angekommen.

Lima, 29. März. Gestern fand hier ein heftiges Erdbeben statt, welches die Einwohner in große Besorgniß versetzte.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 28. März, Morgens 8 Uhr, 0,53 m über Null.

Der Fährmann H. Woll aus Köne- hat kürzlich ein in der Weser treibendes Dielenschiff geborgen. Dasselbe ist ca. 19 Fuß lang, unten getheert und oben grün gestrichen. Der Eigentümer wolle seine Ansprüche bis zum 19. April d. Z. beim Strandamt Blumenthal geltend machen, widrigenfalls über das Dielenschiff anderweitig verfügt wird. Amt Cisteth, 1896, März 21. Suchting.

Zu vermietthen. Auf Mai oder später eine kleine, freundliche **Oberwohnung.** M. Genter's Wwe.

F. A. Eckhardt, Oldenburg,
Hoffmann'sfärberei und Reinigung
für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.
Annahme in Cisteth: Frau Johanne Schwegmann.

| | |
|---|---|
| Empfang neue Sendungen in besonders hübschen | Zu verkaufen ein metallener Quadrant. Berne. D. W. Rückens. |
| Strohhitzen und Blumen, und halte dieselben zur gest. Ansicht bestens empfohlen. | Verkaufe Donnerstag Morgen von 8 Uhr an frisches Ferkelfleisch, à Pfd. 50 ¢ |
| C. Lüben, | F. Lohse, Steinstraße 14. |

Zum Festbedarf
empfehle billigst:
Feines Goldstaubmehl, Kaisermehl, Sultania-Rosinen u. Zante-Corinthen
in ausgesuchter Waare.
Citronen, sowie alle Gewürze in frischer Waare.
Th. Hunkhaver.
Früch geräucherte Male bei **S. Jordan Wwe.**

Aufforderung

zur Einkommensteuer-Anmeldung.
Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, werden hierdurch alle diejenigen Steuerpflichtigen der Gemeinden des Amtes, welche im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuerstufe und höher, also zu einem Gesamteinkommen von mindestens 1500 Mark eingeschätzt sind und für sich und ihre Haushaltungsangehörigen ein Jahreseinkommen von mindestens 50 M. aus Capitalvermögen, Leibrenten, Erbpachten, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. Js. dem Unterzeichneten unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars ihr Capitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten u. z. zu beziehende Jahreseinkommen, nach ihrem am 1. Mai d. Js. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnet, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reclamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung ihres Capitaleinkommens zu gründen. Auch kann Jeder, welcher im letzten Steuerjahre zu mindestens 1500 M. eingeschätzt war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum 7. Mai d. Js. eingereicht hat, vom Unterzeichneten noch besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 3-60 Mark angehalten werden.

Es wird thunlichst jedem im Vorjahr zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular von seinem Gemeindevorsteher zu erbitten.

Esleth, den 25. März 1896.
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Esleth.

Suchting.

Aufforderung
zur Anmeldung von Schulden u. s. w.
Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 und Artikel 5 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber für das betreffende Steuerjahr nur soweit als vorhanden angenommen werden, als dieselben dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses (Amt bzw. Stadtmagistrat zu Oldenburg, Varel, Seever) bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciell nachgewiesen sind.

Nach Artikel 4 des Gesetzes vom 11. März 1891 sind von demjenigen Einkommen, welches aus Actien oder Geschäftsanteilen von inländischen Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien und solchen eingetragenen Genossenschaften, welche nicht die ihrem Zwecke entsprechende Thätigkeit statutenmäßig und thatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, bezogen wird, den einzelnen steuerpflichtigen Teilnehmern auf deren Antrag bis zu 3% des eingezahlten Betrages der Actien bzw. Geschäftsanteile abzusetzen, falls solche Absetzung bis zum 7. Mai beantragt und der Besitz der Actien u. auf Erfordern speciell nachgewiesen wird.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinden des Amtes auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. Js. bei ihm anzumelden, und bemerkt er, daß



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

X. und letzte

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. u. 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 M.

Hauptgewinne:

90 000, 30 000 Mark etc.

Ganze Loose à 3 M., 11 Loose = 30 M., empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt.

nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldeter bzw. nicht nachgewiesener Schulden nicht erfolgen darf.

In gleicher Weise werden diejenigen, welche den oben bezeichneten Abzug eines Theils ihres Einkommens aus inländischen Gesellschaften und Genossenschaften der bezeichneten Art beanspruchen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. Js. die betreffenden Anträge zu stellen, widrigenfalls der Abzug nicht erfolgen kann. Esleth, den 25. März 1896.

Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Esleth.

Suchting.

Das Amt macht hierdurch bekannt, daß der diesjährige Remontemarkt in Verne Montag, den 13. Juli d. Js., Morgens 8 Uhr,

stattfindet.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenlezer und Klopferste, sowie Wallache mit ausgeprägter Hengstmanier, welche sich in den ersten zehn bzw. achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens 2 Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeschriebenen Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kuppieren oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu maffiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remonte-Depots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Amt Esleth, 1896, März 25.

Suchting.

Gest
täglich frisch bei **Th. Kuythaver.**

Zu verkaufen ein großer **Reiseforb**, billig
H. B. Weinberg, Korbmacher.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorrätig in Esleth allein ächt bei **M. Kuhland**, Apoth.

S. Hahlo

Oldenburg i. Gr.
Große Auswahl

in

Regenmäntel, Jacketts,

und

Kragen

in jeder Preislage.

Kleiderstoffe,

Fertige Costumes,

Blousen,

Morgenröcke

und

Zwischenröcke.

Anfertigung von

Costumes.

Proben und Auswahlsendungen jederzeit gerne zu Diensten.

S. Hahlo

Oldenburg.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm Frankfurt a. M.

mildere aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. — 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke zu Esleth.

Visiten- und Gratulationskarten

in den neuesten Mustern, liefert billig

L. Zirk, Buchdrucker.
Angef. u. abgeg. Schiffe.
Falmouth, 27. März von
Trene, Schunacher Bisagua
off Deal, 27. März nach
Triton, Schoon Santos
Savannah, 28. März nach
D. Corona, Wittenberg Barcelona

Blitz-Wichse

E. MUSCHE, CÖTHEN.

erzeugt blitzschnell einen prachtvollen, tief-schwarzen bleibenden Glanz, schmelzt das Leder, verbräunt sich sehr sparsam und ist thatsächlich besser u. billiger als die sogenannt beste Wische der Welt. Nur in Dosen à 10 St. und 20 St. ächt bel:

E. C. Hayen, Steinstraße.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches melken kann.

Joh. Wendorf.

An den beiden Oftertagen, Nachm. 4 Uhr auf,

werden auf meinen Bahnen mehrere zahme fetle Enten verlegt, wozu Regelfreunde einladet

L. Dori.

Tivoli.

Am 2. Oftertage:

Großer BALL,

Anfang 6 Uhr, wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme an dem unerlichen Verlust meiner guten Frau und unerer guten Tochter, Schwägerin und Schwägerin, und denen, die ihren Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sagen wir unsern innigsten Dank.

F. S. Heimer,
S. Weinberg und Familie

Todes-Anzeige.

Esleth, den 28. März 1896.
Heute Morgen um 5 Uhr wurde mein lieber Mann und unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, der General-Agent der Bremer Lebensversicherungsgesellschaft

Georg Diederichs

durch einen sanften Tod abberufen. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. April, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**